Bellevue & Agenda

Züritipp

Konzert Rock

Hanni el Khatib

Hanni el Khatib, US-Sänger mit palästinensischen Wurzeln, hat die gleichen Stärken wie die Black Keys. Allerdings noch ausgeprägter: Er mag schlampige, direkte, angebrutzelte Blues-Rock-Riffs, und er mag Mitsingmelodien. Weil er ein Schlitzohr und kein Angeber ist, kommt dabei im besten Sinne lustige Rockmusik heraus. Auf zum Garagen-Trip! *(duk)*
Bogen F, Viaduktstr. 97, 21 Uhr

Sport Hopp, hopp!

Dienstagabend-Rennen

Wir können es nicht oft genug wiederholen: Gehen Sie da hin! So viel Charme wie die über hundertjährige Rennbahn in Oerlikon versprüht sonst kein Bau in Zürich. Heute Abend findet bei schöner Witterung unter anderen das Steherrennen statt. *(nia) Offene Rennbahn, Thurgauerstr. 2, 18.45 Uhr*

Gastro Glück im Glas

Zürichsee-Weinbistro

Im über 500-jährigen Gewölbekeller des Gasthofs zur Sonne dreht sich neuerdings alles um die besten Tropfen aus der Zürichseeregion: Sechzig Weine von über zwanzig Zürcher Winzern stehen im Zürichsee-Weinbistro auf der Karte. *(ak)*
Seestrasse 37, www.sonnestaefa.ch

Dienstag

Kino

Il bacio di Tosca
Von Daniel Schmid
CH 1984; 87 min.
Filmpodium, 17 Uhr

E la nave va
Von Federico Fellini
I 1983, 127 min.
Helvetiaplatz, 18.45 Uhr

Konzerte

Camerata Zürich
Klassik. Ltg. Andreas Mustonen (V).
Tonhalle, Claridenstr. 7, 19.30 Uhr

Counting Crows
Rock. USA.
Volkshaus, Stauffacherstr. 60, 20 Uhr

Bit Turner
Electro
Helsinki, Geroldstr. 35, 21.30 Uhr

Club

Jamaica's Finest
Dancehall. Mit DJ K.O.S Crew
Exil, Hardstr. 245, 23 Uhr

Costa del Soul
Hip-Hop/ R'n'B / Urban
Kaufleuten, Pelikanplatz, 23 Uhr

Bühne

Eins: Eins: Out of the Dark
Theater. Regie: Johann Kuithan
Neumarkt, Chorgasse 4, 20.30 Uhr

I Capuleti e i Montecchi
Oper. Von Vincenzo Bellini.
Opernhaus, Theaterplatz 1, 19 Uhr

Ferienlesung
«die aus zürich: endlich frei!»
Autorinnen mit ihren Texten rund um den Urlaub.
GZ Buchegg, Bucheggstr. 93, 19.30 Uhr

Ulrike Ulrich
liest aus ihrem Erzählband «Draussen um diese Zeit». Buchvernissage.
Leitung: Christine Lötscher
Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 20 Uhr

Ausstellungen

Swiss Panorama Express
Gruppenschau. *Ina Dederer & Friends, Beethovenstr. 20, 10 bis 19 Uhr*

Anzeige

Von Ritterspielen & Gauklersprüngen *
Artistischer Schabernack auf Burg Falkenstein! Der Kinderzirkus Robinson entführt das Publikum mit seinem neuen Zirkusprogramm ins Mittelalter. Tickets und weitere Infos unter www.kinderzirkus.ch
Hechtplatz, Zürich, 12.7. bis 21.7. täglich

* *Anzeige gebucht über eventbooster.ch*

Wie das Murmeli fliegen lernte

Ein Bilderbuch war Heinz Lüthis «Grossvaterprojekt» zur Geburt des ersten Enkels. Jetzt, da es erscheint, ist dieser schon in der Lehre – gut Ding will Weile haben.

Helene Arnet

Er wollte seinem Enkel etwas Bleibendes vermachen, etwas, das ihn an seinen Grossvater erinnern würde. Es sollte etwas sein, das er besser kann als viele andere: Geschichten erzählen. Und so dachte sich Heinz Lüthi eine Geschichte über eine Murmeltierfamilie aus, in der der Grossvater seinem Enkel die Welt erklärt. Und ihn auf ein Abenteuer mitnimmt. Erst fehlte dem Primarlehrer und Cabaret-Rotstift-Mitglied die Zeit, um das Grossvaterprojekt zu Ende zu bringen, dann fehlte es am passenden Illustrator – und schliesslich verzichtete der damalige Verlag auf sein Kinderbuchprogramm.

Unterdessen ist dieser Enkel in der Lehre und der in Richterswil lebende Heinz Lüthi 9-facher Grossvater. Er hat mittlerweile verschiedene Bücher veröffentlicht; zuletzt «Gion da Farlix», eine Biografie eines Bergbauern aus dem Lugnez, der des Mordes an seinem Sohn beschuldigt wurde. Das Buch ist zugleich eine Liebeserklärung an die Surselva. Und unterdessen fand sich ein Verlag, der Lüthis Grossvaterprojekt realisieren wollte: Der 1853 gegründete Baeschlin-Verlag, der in den letzten Jahren neben Büchern über das Glarnerland auch Kinder- und Jugendbücher herausgab. Baeschlin wiederum engagierte mit Patrick Mettler einen Illustrator, der die Geschichte farbig, fröhlich und liebevoll umsetzte. Mettler hat zuvor mit den ebenfalls beim Glarner Traditionsverlag erschienenen Duftbilderbüchern über den Geissbock Charly bereits seine Fähigkeit unter Beweis gestellt, Kindergeschichten mit Bildern zu erzählen.

Der Adler aus dem Val Gronda

Das kleine Murmeli erwacht nach dem Winterschlaf neben seiner schnarchenden Mutter, weil ihm ein seltsamer Duft in die Nase sticht: der Duft des Frühlings. Grossvater lernt es pfeifen, es begegnet seltsamen zweibeinigen Wesen, die in der Regel harmlos sind, wie sein Grossvater sagt. Es erlebt einen Alpaufzug und beobachtet einen «gelben Kasten», der sich auf dem grauen Band, das die saftigen Wiesen durchschneidet, bewegt. «Ein Postauto», erklärt ihm Grossvater. Und bald macht es Bekanntschaft mit dem grössten Feind der Murmeltiere: dem Adler aus dem Val Gronda, dem sein Grossvater eines Tages eine Schwanzfeder ausreissen will – auch so ein Grossvaterprojekt, das wohl etwas länger dauert, bis es sich verwirklichen lässt. Am Ende des Bilderbuchs haben Grossvater und Enkel aber schon einen gewaltigen Schritt in Richtung Adlerschwanz gemacht: Sie sind geflogen.

Grossvater Murmel erklärt Enkel Murmeli die Welt. Illustration: Patrick Mettler

Heidi und Ursli im Trend

Die Schweizer Kinderbuchklassiker erleben derzeit eine Renaissance: Heidi und der Schellen-Ursli werden im Herbst in neuen Verfilmungen im Kino gezeigt. Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) stellt jetzt die Frage: Wo steht die hiesige Kinder- und Jugendliteratur? Wer tritt in die Fussstapfen von Hanna Johansen, Franz Hohler oder Jürg Schubiger? Wie steht es um die Schweizer Kinderbuchverlage? Diesen Fragen geht SIKJM an seiner Jahrestagung vom 25./26. September in Murten unter dem Titel «Alles Heidi, oder was?» nach. Informationen und Anmeldungen: *www.sikjm.ch.*

Murmelis grosser Flug. Text: Heinz Lüthi, Illustration: Patrick Mettler, Baeschlin-Verlag, 2015, 29.80 Fr. Ab 3 Jahren. In romanischer Sprache im Verlag Chasa Editura Rumantscha.

Agglo Von Helene Arnet

Der Vorstadt ein Gesicht geben

Ich heisse Helene, ich bin Agglobewohnerin. Das Eingangsritual der Anonymen Alkoholiker passt ganz gut hierher. Wobei es bei den Anonymen Agglobewohnern weniger um Suchtverhalten als um Verlegenheit geht; um die Hemmung, zuzugeben, dass ich eine von jenen bin, die es sich nicht leisten können, in der Stadt Zürich zu wohnen. Oder es sich nicht leisten wollen. Eine von jenen, die in den Ferien sagen, ich wohne in Zürich, wenn sie nach ihrem Wohnort gefragt werden, womit suggeriert wird – in der Stadt Zürich.

Ich bin eben eines jener Landeier, die auf der Quaibrücke im Tram nicht cool ins Smartphone schauen, sondern den See und die Berge in der Ferne bestaunen. Ich gehöre zu denen, die im Ausgang noch ins Niederdorf und nicht in eine Trendbar im Kreis 5 gehen – zumal ich sowieso nicht wüsste, welche Bar gerade im Trend wäre. Ich gehöre also zur Mehrheit der Zürcherinnen und Zürcher. Zur Agglo.

«Agglo» wird meist despektierlich gebraucht. Das Bundesamt für Statistik hat allerdings eine wertneutrale, exakte und zugleich komplizierte Definition von Agglomeration. Dabei geht es um Bevölkerungsdichte und Bevölkerungswachstum, um Arbeitsplätze in der Kernzone und einiges mehr. Danach gibt es in der Schweiz fünfzig Agglomerationen, die grösste ist Zürich – vor Basel. Winterthur gilt als Kernstadt einer eigenen Agglomeration, ebenso Baden/Brugg.

Das lateinische Wort «agglomerare» heisst «fest anschliessen». Die Stadtzürcher verstehen darunter in der Regel aber «möglichst ausschliessen». Sie nennen die Gegend jenseits ihrer eingebildeten Stadtmauern «gesichtslos» und grau, ohne sie wirklich gesehen zu haben. Denn wenn die Stadt-Zürich-Menschen sich in diese Wildnis hinauswagen, sind sie meistens in Fachmärkten und Möbelhäusern auf Pirsch.

Oder dann suchen sie am Wochenende das Hinterland heim und sagen danach unter ihresgleichen: Ganz hübsch, aber leben könnte ich in diesen Käffern nie und nimmer.

Im Kanton Zürich leben 1,4 Millionen Menschen, etwas mehr als ein Drittel in den Kernstädten Zürich und Winterthur, zwei Drittel im Umland. Und während die Bevölkerung in den Kernstädten nur noch langsam zunimmt, wächst sie in der Agglomeration stark. In Zahlen: Zwischen 1990 und 2013 ist die Bevölkerungszahl der Stadt Zürich um 5,4 Prozent gewachsen, diejenige des Agglogürtels um 38 Prozent. Während in der Stadt Zürich schon fast jedes neue Mehrfamilienhaus Schlagzeilen macht, entstehen in der Agglomeration ohne grosses Aufheben ganze neue Quartiere. Das bedeutet: Das urbane Zürich verlagert sich immer mehr in die Agglomeration.

Die Zukunft Zürichs liegt folglich in der Agglo. Und deshalb wollen wir im TA der Agglo mehr Gewicht geben. Wir wollen den Stadtzürchern zeigen, wie die Agglo tickt. Wir wollen ihr ein Gesicht geben, indem wir Geschichten aus der Agglo erzählen. Wir wollen die Agglo der Anonymität entziehen.

Damit wir Agglobewohner selbstbewusst hinstehen und sagen: Ich heisse Helene Arnet, ich wohne in Dietikon.